

Erhard Fischer: Die Stadt Schorndorf im Spiegel der Literatur. Eine Bibliographie. Schorndorf: Selbstverl. 1979. 58 S.

Erhard Fischer legt eine über 400 Titel umfassende und sehr fein gegliederte Bibliographie zur Schorndorfer Ortsgeschichte vor. Grundlage seiner Arbeit war die Bibliographie von Heyd und deren von verschiedenen Bearbeitern ergänzte Fortführung. Fischer hat sich nach eigenen Angaben darum bemüht, die Literatur zu allen Bereichen der Ortsgeschichte lückenlos zu erfassen, gesteht jedoch da Lücken ein, »wo eine wahre Flut von kleineren Beiträgen erschienen ist«. Der Bearbeiter hat auch auf eine Aufnahme der Sonderbeilagen aus den Schorndorfer Zeitungen verzichtet, was jedoch den hohen Gesamtwert seiner sogar mit einem Register versehenen Bibliographie kaum schmälert. wdg

Brackenheim. Heimatbuch der Stadt Brackenheim und ihrer Stadtteile. Hrsg. von Kreisarchivar Wolfram Angerbauer. Stadtverwaltung Brackenheim 1980. 574 S., III.

Das Jahr 1980, dem so viele Gemeindejubiläen zugeschrieben wurden, hat auch für Brackenheim 700 Jahre Stadtrecht (1280 durch Rudolf I.) bedeutet. Acht sachkundige Mitarbeiter legen ein inhaltreiches und gut ausgestattetes Heimatbuch vor, das nicht nur die Geschichte der Stadt, sondern auch die der eingemeindeten Dörfer Botenheim, Dürrenzimmern, Haberschlacht, Hausen a. Z., Meimsheim, Neipperg, Stockheim enthält. Es gehört zu den absurden Folgen der übereilten »Gemeindereform«, daß diese ehrwürdigen Siedlungen nunmehr als »Stadtteile« erscheinen, und es ist besonders zu begrüßen, daß sie in diesem Heimatbuch ihr volles Recht als eigenständige historische Einheit erhalten. Das schöne Buch bietet für Geschichte und Kunstgeschichte, Wirtschaft und Geistesleben ein reiches Material. Vielleicht hätte eine Auswertung der Türkensteuerlisten noch etwas mehr über die Gesamtbevölkerung des 16. Jahrhunderts ergeben. Zur Stammtafel S. 72/3 drängen sich einige Korrekturen auf: Sebastian Haug war ein Bruder von alt Hans und Jakob, und Anna war die Enkelin eines weiteren Bruders Lorenz; außerdem hieß ihr Sohn Johann Friedrich Jäger v. Jägersberg (nicht Johann). Aber dieser leicht zu verbessernde Druckfehler mindert nicht den Wert des empfehlenswerten Buches. Wu.

Bernd Burkhardt: Eine Stadt wird braun. Die nationalsozialistische Machtergreifung in der Provinz. Eine Fallstudie. Mit einem Geleitwort von Heinrich August Winkler (= Sonderband der Reihe Historische Perspektiven 15). Hamburg: Hoffmann und Campe 1980. 160 S.

Das aus einer Schulfunkreihe des Süddeutschen Rundfunks hervorgegangene Buch von Bernd Burkhardt über die schwäbische Kleinstadt Mühlacker beschäftigt sich nicht mit den großen Ereignissen in den letzten Jahren der Weimarer Republik. Ihm geht es mehr darum, die Hintergründe und Strukturen aufzuzeigen, die in einer typischen Kleinstadt zum Sieg des Nationalsozialismus führten. »Mühlacker ist ein Kaff«, hörte ich während meiner Recherchen oft, »hier ist nichts Außergewöhnliches passiert«. Gerade das aber war das Reizvolle an meiner Aufgabe: das Banale, das Gewöhnliche, das Provinzielle der »Machtergreifung« zu zeigen« (S. 151).

Diese Normalität des deutschen Alltags Anfang der dreißiger Jahre wird in Zeugnissen aus der Zeit und in Erinnerungen von Mühlacker Bürgern wieder lebendig. Dies reicht von ganz persönlichen Eindrücken an die eigene autoritäre Erziehung bis zu den letzten Flugblättern, die von den Arbeiterparteien Anfang 1933 noch verteilt wurden.

Alle Dokumente vermitteln einen guten Eindruck von den Bedingungen und Strukturen der nationalsozialistischen Machtergreifung fernab der politischen Zentren, die teilweise schon lange vor dem Aufstieg Hitlers angelegt waren.

Naturgemäß ist die Quellenlage dieser Jahre durch Verfolgungen und Kriegseinwirkungen nicht so, wie man es sich wünschen würde. Trotzdem gelingt es Burkhardt, ein Gesamtbild der Stadt Mühlacker zu zeichnen, das neben der politischen auch die persönliche Ebene umfaßt. Gewünscht hätte man sich bei dieser sehr guten Dokumentation eigentlich nur noch einen etwas umfangreicheren Essay zur Entwicklung Mühlackers, der die abgedruckten Quellen

noch besser strukturiert und gewichtet, aber auch die Bedeutung des Beispiels Mühlacker für die deutsche Gesamtentwicklung noch stärker herausgehoben hätte. *Thomas Schnabel*

Jürgen Sydow: Geschichte der Stadt Tübingen. Bd. 2: Bilder zur Geschichte der Stadt Tübingen. Tübingen: Laupp 1980. 234 S., 332 Abb.

Ergänzend zum ersten Band seiner Stadtgeschichte (WFr 1975, 88) legt der Verfasser jetzt einen Bildband vor, der von den ältesten Siegeln und Urkunden bis zu neuen Fotografien das Werden der Stadt illustriert – nicht nur in Gesamtdarstellungen, öffentlichen Gebäuden und Plätzen, sondern erfreulicherweise auch in Abbildungen einzelner Bürgerhäuser und Personengruppen, in Detailaufnahmen und Bildern längst verschwundener Objekte. Jeder Freund des alten Tübingen wird beim Anblick dieser Bilder auf seine Kosten kommen. *Wu.*

Franziska Geiges: Das Benediktinerinnenkloster Frauenalb von den Anfängen bis zur Reformation (= Europäische Hochschulschriften, Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, 145). Frankfurt a. M./Bern: Lang 1980. 322 S.

Eine fleißige Dissertation, die ein wenig bedeutendes Kloster einmal gründlich untersucht. Frauenalb wurde in den siebziger Jahren des 12. Jahrhunderts als ebersteinisches Hauskloster gegründet, der Konvent bestand bis ins 16. Jahrhundert fast nur aus Mitgliedern der Stifterfamilie und deren Dienst- und Lehensleuten. Im Laufe der Zeit bekamen die Markgrafen von Baden-Durlach über das Kondominat das Übergewicht und lösten dann nach der Reformation 1598 den Konvent auf, 1605 verließ die letzte Nonne das Kloster. Nach wechselvollen Verwendungen der Anlage brachten erst mehrere Brände 1853 das unwiderrufliche Ende. Von dem ehemaligen Kloster stehen heute nur noch Ruinen. Die Bedeutung des Klosters lag in der Versorgung der Nonnen und in der guten Verwaltung seines Besitzes. Deshalb nimmt auch die Untersuchung über diesen Sachverhalt den größten Raum der Arbeit ein. Beachtenswert ist die Zusammenstellung des Klosterbesitzes aus den Jahren 1532 und 1559/60 alphabetisch nach Orten angeordnet. *Zi*

Uffenheimer Bilderbogen. Uffenheimer Geschichtsquellen Bd. III. Hrsg. von Karl Weimann, Rudolf Liewald u. a. Uffenheim 1978. Ca. 200 S., 183 Fotos.

Seit Jahren nun schon rollt die Welle der Städtebücher mit alten Ansichten, immer noch aber haben die zu preiswerten Bändchen zusammengefaßten Postkarten und Fotos aus Großvaters Zeiten ihren Reiz nicht verloren. Auch das unterfränkische Städtchen Uffenheim reiht sich hier mit einem »Bilderbogen« ein, in handlichem Querformat eine große Auswahl von Stadtrat und Bürgerschaft zusammengetragener historischer Fotos vorstellend. Es ist eine nostalgische Stadtgeschichte geworden, ein Bilderbuch der Vergangenheit, für den Uffenheimer Bürger vor allem eine Fundgrube in Sachen Ortsbildentwicklung. Aber auch der Außenstehende blättert gern und macht sich seine Gedanken über die gute (?) alte Zeit einer deutschen Kleinstadt. *hm*

Gülchsheim im Wandel der Jahrhunderte. Uffenheim 1979. 88 S.

Die kleine Ortsgeschichte der Gemeinde Gülchsheim bei Uffenheim, von Lehrern und Bürgermeister liebevoll zusammengestellt, dokumentiert Vergangenheit und Gegenwart eines fränkischen Dorfes. *Gö*

700 Jahre Stadt Klingenberg. Beiträge zur geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Klingenberg am Main. 1976. 472 S.

Klingenberg, erstmalig 1276 als Stadt genannt, gewann schon vorher seine Bedeutung durch die Klingenburg, die von einem Zweig der Schenkenfamilie von Schüpf/Limpurg bewohnt war. Die Geschichte dieses Zweiges der Reichsschenken und ihrer Nachfolger, der Edelherren von Bickenbach, wird in einem beachtlichen Beitrag von Gudrun Berninger (S. 32–102) dargelegt. Weitere Beiträge behandeln, was zu einer Stadtgeschichte gehört: die Zeit der